

Piotr Owskiński

Die Spuren des Pruzzischen in ausgewählten deutschen Namen der polnischen Flüsse und Ortschaften von Ermland-Masuren

Studia Warmińskie 50, 271-281

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Piotr Owsiański
Wydział Filologiczny
Uniwersytet Jagielloński

Die Spuren des Pruzzischen in ausgewählten deutschen Namen der polnischen Flüsse und Ortschaften von Ermland-Masuren

Słowa kluczowe: etymologia, starzy Prusowie, rzeka, miejsce, kamuflaż, język.

Key words: etymology, the Old Prussians, river, place, camouflage, language.

Schlüsselworte: Etymologie, Preussen, Fluss, Stadt, Tarnung, preussisch.

Die pruzzische Sprache in ihren zahlreichen Varianten starb samt Menschen aus, die sich deren bedienten, oder die sich mit ihr bedienende Bevölkerung unterlag den Prozessen der Germanisierung oder des Polonisierens innerhalb von Jahrzehnten. Gemeint sind hier Völker, die einst auf den Gebieten des heutigen Ermland-Masurens beheimatet waren. Diese Territorien gehörten doch damals zu pruzzischen Gebieten und die Menschen, die dort zu Hause waren, werden von Wissenschaftlern als Pruzzen bezeichnet. Über ihre Stämme kann man beispielsweise in *Chronik des Preussenlandes von Peter von Dusburg* (*Petri de Dusburg Chronica terre Prussie*) lesen, der über die Einteilung der Stämme, ihre Territorien, Sitten, Bräuche, ihren Glauben und zahlreiche Kämpfe der Ritter des Deutschen Ordens gegen die wilden Horden von widerspenstigen Heiden berichtet. Was die Provenienz jener pruzzischen Völker anbelangt, so trifft man an dieser Stelle zwei Hypothesen an. „Die erste von ihnen, die von dem deutschen Archäologen L. Kilian [...] erweitert und von einem Teil litauischer und lettischer, letzters auch russischer, Forscher eingenommen wurde, setzt eine Art Autochthonie von Balten voraus, die an der Ostsee ihre Sitze schon in der Epoche der Bronzezeit hatten“¹. Die andere Annahme, die eher in Polen verbreitet ist,

Adres/Adresse/Anschrift: mgr Piotr Owsiański, Instytut Filologii Germańskiej, Uniwersytet Jagielloński, ul. Czapskich 4, 31-110 Kraków, peter600@wp.pl

¹ G. Białuński, *Stan badań historycznych nad dziejami Prusów po 1945 roku*, in: *Pruthenia*, Bd. 1, s. 41–78, Olsztyn 2006, s. 41 (Übersetzt von P.O.).

besagt, dass die Pruzen im 6.-5. Jh. v.u.Z. an die Ostsee aus den Territorien der mittleren Rus am Dnjepr und an der Wolga ankamen.

Im Allgemeinen soll man wissen, dass die Pruzen nie ein einheitliches Volk bildeten. Mit diesem Namen bezeichnet man lediglich kleinere Stämme, die sich durch die ähnliche Kultur und die ähnlichen Sitten kennzeichneten, was aus den Untersuchungen archäologischer Natur hervorgeht. Die Pruzen waren ein Volk, das den Kult der Natur trieb: sie verehrten Bäume, Tiere, Himmelskörper, atmosphärische Erscheinungen, Feuer, u. Ä².

Schließlich kam der Zeitpunkt, als die Welt der gegenüber den Rittern des Deutschen Ordens schwachen Pruzen in Schutt und Asche gelegt wurde. Samt den Pruzen selbst ging alles, woraus sich ihre Welt zusammensetzte, verloren, d.h. die Sprache und die Strukturen des Lebens, die sie jahrzehntelang gestalteten. Ironisch gesagt, könnte man feststellen, dass die Ritter und Mönche die Kultur des Westens, den christlichen Glauben und Gottes Barmherzigkeit mit Schwert und Feuer aus Liebe zu ihren Nächsten verbreiteten, um das heidnische Volk aufzuklären und es ins Gottesreich hineinzuführen.

An dieser Stelle soll aber noch bemerkt werden, dass nicht alle Pruzen von deutschen Ritterbrüdern ausgeradiert wurden. Damit verbindet sich also die Frage, dass man auf dem Gebiet des Pruzenlandes, das unter der Herrschaft des Deutschen Ordens war, auch mit der Koexistenz von Pruzen, Polen, Litauer und Deutschen zu tun hat. Das ergibt sich aus der Tatsache, dass der Orden viele Leute brauchte, um das umfangreiche, pruzische Gebiet kolonisieren zu können. Aus diesem Grunde wurden die Kolonisten der oben genannten Nationalitäten in das Land eingeladen, wobei die Kolonisation mithilfe der pruzischen Bevölkerung eher als eine besondere Erscheinung zu betrachten wäre. Einer solchen Politik ist zu verdanken, dass ein großer Teil von Pruzen am Ende des 15. Jh. entweder polonisiert oder germanisiert wurde³.

Daraus sollte aber nicht voreilig die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Ritter des Deutschen Ordens ihre Untertanen immer unterdrückten oder sogar töteten. Sie brauchten doch neue Siedler, damit sich ihr Staat überhaupt entwickeln konnte. Diese „bewaffneten“ Mönche waren sich aber bewusst, dass ihr Land über riesige Bodenschätze verfügte, die dagegen die Ankömmlinge anlockten. Ihnen war nicht untersagt, diese Naturschätze zu benutzen, zumal sie unerschöpflich schienen⁴.

² Vgl. H. Łowmiański, *Prusy – Litwa – Krzyżacy*, Warszawa 1989, s. 79–81.

³ Vgl. M. Toeppen, *Historia Mazur. Przyczynek do dziejów krainy i kultury pruskiej*, Olsztyn 1998, s. 109 u. 126–132; W. Kętrzyński, *O ludności polskiej w Prusiech niegdyś krzyżackich*, Lwów 1882, s. 225–232.

⁴ Vgl. M. Toeppen, *Historia Mazur. Przyczynek...*, s. 88; W. Kętrzyński, *O ludności polskiej w Prusiech...*, s. 221.

Einerseits werden die Ritter als Gottes Boten dargestellt, die die hohe Kultur in die Welt im Osten brachten, aber man darf sie auch nicht als Verkörperung alles Bösen und Schrecklichen betrachten. „Für einen katholischen Kirchenhistoriker dieser Zeit war der Deutsche Orden nicht mehr als eine »eroberungslustige, kreuzgeschmückte Bande«. Beide Sichtweisen, die nationale Verherrlichung und die antipreußische Kritik, werden heute von keinem ernsthaften Forscher mehr vertreten, [...]“⁵.

Die Geschichte Europas zeigt uns, was für turbulente Jahrzehnte jenes Gelände hinter sich hat. Zuerst war es pruzzisch und nach einiger Zeit wurde es von den Rittern des Deutschen Ordens kolonisiert und germanisiert oder polonisiert. Endlich gehört es heute der Republik Polen. Es ist also nicht verwunderlich, dass man dort geradezu mit einer sprachlichen Mischung zu tun hat. Um die Spuren der baltischen Stämme zu finden, soll man jedoch den Regeln der Onomastik folgen, die uns das „Pruzzentum“ wieder ans Tageslicht bringen lässt. Wir sind auch über die Tatsache im Klaren, dass „[...] die Ironie des Schicksals dazu führte, dass die Sieger den Namen der Besiegten angenommen hatten, und gerade dieser Name, besonders nach dem Gefühl von Polen, zum Synonym jedes Übels sowie der großmächtigen und hochmütigen Bestrebungen wurde“⁶.

In Anspielung auf das oben genannte Problem könnten wir die Worte des römischen Dichters – Horaz *non omnis moriar* anführen, um besser zu sehen, dass die pruzzische Sprache noch sogar heute ... lebt: in den polnischen und deutschen Namen von dortigen Orten, Flüssen, Seen usw. Die deutlichste Spur des Pruzzentums ist schon die historische Bezeichnung des Gebietes, wo einst die Pruzzen ansässig waren. Sie bezieht sich doch direkt auf den Namen des Volkes und mit der Zeit wurde sie zum Namen der schon germanisierten Provinz im deutschen Staat.

Bis zum 13. Jahrhundert gab es dort eigentlich keine deutschen Namen. Später passten aber die Kreuzritter das von ihnen angetroffene polnische oder pruzzische Wortgut an ihr sprachliches System an. Parallel entstanden auch deutsche Namen, insbesondere für Burgen, die von Kreuzrittern errichtet worden waren. In die pruzzischen Gebiete gelangten ebenfalls die Polen, die auch das Pruzzische an das polnische Sprachsystem anzunähern suchten. Dadurch passierte auch es, dass die pruzzische Wortform manchmal einer doppelten sprachlichen

⁵ J. Sarnowsky, *Der Deutsche Orden – Entwicklung und Strukturen im Mittelalter*, <http://www1.uni-hamburg.de/Landesforschung/Literatur/Entwicklung1.html> (14.08.2013); vgl. auch: W. Kętrzyński, *O ludności polskiej w Prusiech...*, s. VIII.

⁶ Ł. Okulicz-Kozaryn, *Życie codzienne Prusów i Jaćwiegów w wiekach średnich (IX–XIII w.)*, Warszawa 1983, s. 20 (Übersetzt von P.O.).

Adaptation ausgesetzt war, was weit reichende Änderungen der ursprünglichen Gestalt der Namen verursachte⁷.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts mussten die topographischen Namen Polens vereinheitlicht werden, was die Aufgabe der *Kommission für Festlegung von Ortsnamen* (*Komisja Ustalania Nazw Miejsowości*, der Name von P.O. übersetzt) im Innenministerium war. Nach dem 2. Weltkrieg beschäftigte sich diese reaktivierte Kommission, aber schon unter einem anderen Namen: *Kommission für Festlegung von Ortsnamen und physiographischen Objekten* (*Komisja Ustalania Nazw Miejsowości i Objektów Fizjograficznych*, der Name von P.O. übersetzt), auch mit dem Wiederpolonisieren der Ortsbezeichnungen in Nord- und Westpolen. Infolge der Arbeit der Kommission wurden einige von deutschen Ortsnamen, die das pruzzische Element enthielten, durch die polnischen Bezeichnungen ersetzt, und dadurch wurde die pruzzische Spur verwischt.

Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist also das ausgewählte, sprachliche Material aus der Zeit vor der Standardisierung der polnischen, vorher jedoch deutschen Namen von geographischen Objekten. Das Ziel ist hingegen die Darstellung der pruzzischen Entlehnungen ins Deutsche und ihre Deutung in den ausgewählten, geographischen Bezeichnungen von Ermland-Masuren. Zweifelsohne ist diese Frage viel umfangreicher und verlangt noch weitere Untersuchungen, aber es handelt sich hier nur um eine Art der Signalisierung des Problems, die auch als eine Einleitung in weitere Untersuchungen betrachtet werden kann.

1. Flussnamen

Wohl die schönsten Beispiele, die die Tarnung pruzzischer Wörter oder auch sogar ihrer Teile in ein anderes Wort darstellen, sind die Bezeichnungen von Flüssen, Bächen, Seen und Teichen. Bei der Untersuchung der Etymologie von geographischen Namen im Allgemeinen soll man sich eben zuerst auf diese Bezeichnungen konzentrieren, weil sie häufig die ersten Namen sind, die doch von den auf diesen bestimmten Gebieten wohnhaften Menschen gegeben wurden. „In grauer Vorzeit war es üblich, die Ortsnamen von den Gewässernamen herzuleiten. Besonders beliebt war die Bildung solcher Bezeichnungen von den Namen der Flüsse, was bei den Namen der alten Burgen der Fall ist. Die von den Gewässernamen abgeleiteten Bezeichnungen können entweder gegenüber den Gewässernamen gleich sein, oder konnten mithilfe verschiedener Suffixe gebildet werden“⁸.

⁷ Vgl. K. Rymut, *Nazwy miast Polski*, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk–Łódź 1987, s. 20.

⁸ *Ibidem*, s. 10 (Übersetzt von P.O.).

Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass verschiedene Umstände die Städte und Dörfer im Laufe der Zeit begleitet haben. Gemeint sind hier natürlich die Umstände, unter denen einige von den Ortschaften spurlos verschwanden, andere wurden an andere Orte verlegt, und noch andere entstanden eben dort (oft mit einem anderen Namen), wo eine andere noch früher zugrunde gerichtet wurde. Deshalb soll man sich eben insbesondere auf die Gewässernamen, d.h. Hydronyme, bei solchen Erforschungen stützen.

Unter dem Gesichtspunkt eines Philologen haben die Länge der unten ausgewählten Flüsse oder die Fläche ihres Einzugsgebiets keine größere Bedeutung, und eben aus diesem Grunde werden sie in alphabetischer Reihenfolge dargestellt.

Der Flussname *Lyck* (poln. *Elk*) bleibt eher kontrovers, weil sich seine Herkunft nicht eindeutig wegen verschiedener Aufzeichnungen ermitteln lässt, z.B. *LukŁ*, *LoukŁ*, *ŁbŁŁ*, *Licka*, *Lika*, *Likke*, *Lek*, *Luk*, *Lick*, *Legh*. Man trifft dabei zahlreiche den Ursprung betreffende Hypothesen an, die doch alteuropäische, slawische oder pruzzische Herkunft nicht ausschließen, weil sie durch die Entsprechungen in der Hydronymie und in den baltischen, mit dem Trinken zusammenhängenden Appellativa untermauert werden können⁹.

Die *Alle* (poln. *Łyna*) ist der 264 km lange Zufluss des in Polen und Russland fließenden *Pregels*, dessen Name in seiner ältesten Form *Alna* schriftlich fixiert wurde. Auch in diesem Fall stoßen wir auf verschiedene Möglichkeiten der Ermittlung der Provenienz des Namens. Maria Malec behauptet beispielsweise in ihrem etymologischen Wörterbuch, dass der Name indoeuropäische Wurzeln **el-* und **ol-* enthält, die die Bedeutung „fließen, rinnen“ besitzen. Unserer Ansicht nach, ist dagegen die Hypothese über die pruzzische Herkunft des Wortes viel überzeugender. Man kann also zweifellos annehmen, dass der Name des Flusses auf das pruzzische Wort *alne* „Tier“ zurück zu führen ist. Das bestätigen auch das Elbinger Vokabular von Peter Holczwesscher aus Marienburg¹⁰ und Stanisław Rospond, der zusätzlich über die Polonisierung der Bezeichnung *Alle* bzw. *Alla* schreibt, sodass *Łyna* entstand¹¹.

Die *Passarge* (poln. *Pasłęka*) ist schon eher eindeutig auf die pruzzischen Quellen zurückzuführen, was man überdeutlich in der Bezeichnung des Flusses: *Passaria* aus dem Jahre 1251 bemerkt, wo der pruzzische Teil *pa-* in der Bedeutung „unter, an, bei“ vorkam, während der Rest des Wortes mit dem lettischen *sera* „Dreck, Sumpf“ oder mit dem pruzzischen *lauks* „Feld, Wiese“

⁹ Vgl. M. Malec, *Słownik etymologiczny nazw geograficznych Polski*, Warszawa 2003, s. 75.

¹⁰ Vgl. L. Kilian, *Zu Herkunft und Sprache der Prußen. Mit Wörterverzeichnis Deutsch-Prußisch*, Bonn 1980, s. 153.

¹¹ Vgl. S. Rospond, *Słownik etymologiczny miast i gmin PRL*, Wrocław 1984, s. 264.

konfrontiert werden kann. Der letztere Teil ist im polnischen Namen insbesondere sichtbar¹².

Der Name des noch anderen Flusses, der sowohl in Polen als auch im Kaliningrader Gebiet fließt, verrät sofort in seiner polnischen Bezeichnung die Assoziation mit einem Tier, d.h. mit dem Aal (poln. *węgorz*). Gemeint ist hier die *Angrapa* (poln. *Węgorapa*), wo der zweite Teil beider Namen unumstritten auf die pruzzische Herkunft des Wortes hinweist. Die Bezeichnung wurde eben auf der Basis des pruzzischen Namens gebildet, wo das pruzzische Wort *ape* die Bedeutung „Fluss“ hat¹³. Um diese These noch besser zu untermauern, kann man sich des Litauischen bedienen, wo der Fluss als *upe* widerspiegelt wird. Was den ersten Teil des Wortes betrifft, so tarnt das deutsche Wort das pruzzische *angurgis*, was „Aal“ bedeutet, und sich mit dem litauischen *ungurys* vergleichen lässt. Daraus kann man Schlüsse ziehen, dass die Deutschen von den Pruzzen das Wort entlehnten, das der sich wie ein Aal schlängelnde Fluss bedeutete¹⁴. Eine ähnliche Struktur besitzt auch der Name eines der Zuflüsse der Angrapa – die *Goldap* (poln. *Goldapa*), wo man das pruzzische *ape* rasch erkennt, wohingegen im ersten Teil das pruzzische *galdo* „Mulde, Gefäß“ dahintersteckt¹⁵ und auch mit dem litauischen *gelda* in derselben Bedeutung verglichen werden darf¹⁶.

2. Polnische Ortschaften mit deutschen Namen auf pruzzischen Fundamenten

Wie es schon früher festgestellt wurde, wurden die Städte oft nach den Namen von Flüssen benannt, an denen sie lokalisiert worden waren. Diese Namen übernahm man entweder direkt von den Namen von Wasserläufen (z.B. Lyck), oder adaptierte sie gemäß den Umständen, unter denen ihre damaligen Gründer oder Bewohner lebten. Heutige Städte Ermlands und Masurens wurden vor allem auf den Trümmern der Kreuzritterfestungen erbaut, die dagegen ihre Fundamente in den alten heidnischen Burgen von Pruzzen besaßen. Die letzteren mussten leider aufgeben, weil sie nicht genug stark waren, „sich vor dem mit dem Schwert verbreiteten Drang des Glaubens und der Barmherzigkeit“ zu verteidigen.

¹² Vgl. ibidem, s. 37 u. 282.

¹³ Vgl. L. Kilian, *Zu Herkunft und Sprache...*, s. 117.

¹⁴ Vgl. K. Rymut, *Nazwy miast...*, s. 260.

¹⁵ Vgl. L. Kilian, *Zu Herkunft und Sprache...*, s. 136.

¹⁶ Vgl. M. Malec, *Słownik etymologiczny...*, s. 87.

Man muss jedoch zugeben, dass das Netz von diesen neu erbauten, politischen Verwaltungseinheiten, die von den deutschen Rittern adaptiert worden waren, als sehr künstlich im Vergleich zu den ursprünglichen pruzzischen Organisationseinheiten zu betrachten ist¹⁷.

Geradezu ein Musterbeispiel der Namen von Orten, die die pruzzischen Elemente in sich haben, sind in der Woiwodschaft Ermland-Masuren gelegene **Bartenstein** (poln. *Bartoszyce*) und **Barten** (poln. *Barciany*). Mit der Auffindung der pruzzischen Spuren hat man wohl eher keine Probleme, wenn man sich nur ein bisschen in die Geschichte des dortigen Geländes versenkt. Beide Orte liegen doch in einer einst pruzzischen Region, die als *Barten* (poln. *Barcja*) bezeichnet wurde, worüber wir auch in der Chronik von Dusburg lesen können: „Der elfte Barten und die Plicka Bartha, der jetzt Groß- und Klein-Barten heißt, wo die Barter wohnten“¹⁸. Dabei darf man sich aber auch auf das litauische Wort *bartis* „barć“ stützen, das uns verrät, dass es dort günstige Bedingungen für die Entwicklung der Zeidlerei gegeben haben muss¹⁹. Im Falle von *Bartenstein* sticht noch eins ins Auge: der Name ist eine Hybride, d.h. er setzt sich aus dem pruzzischen *Barten-* und dem deutschen *-stein*, was auf die dortige Festung hinweist.

Auch auf dem Gebiet des historischen Bartens, und heute in der Woiwodschaft Ermland-Masuren, befinden sich zwei Städte, deren deutsche Namen noch pruzzische Spuren enthalten, und die nach der Arbeit des sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Wiederpolonisieren der topographischen Namen beschäftigenden Ausschusses durch die polnischen Bezeichnungen zu Ehren von um die Freiheit und das Polentum Ermlands und Masurens kämpfenden Polen ersetzt wurden. Gemeint sind hier natürlich **Rastenburg** (poln. *Kętrzyn* – zu Ehren von Wojciech Kętrzyński) und **Mehlsack** (poln. *Pieniężno* – zu Ehren von Seweryn Pieniężny). Man sollte sich aber darüber Gedanken machen, warum „unsere westlichen Nachbarn“ jene Städte eben auf diese Weise bezeichneten. Was den ersteren Ort anbelangt, so stößt man hier (wahrscheinlich!) auch auf die Hybridform, die aus dem pruzzischen *raistas* »Sumpf« und dem deutschen *-burg* besteht (vgl. auch lit. *raistas*). Man darf jedoch nicht die Hypothese unterschätzen, nach der der Stamm *rast-* aus dem Deutschen kommt, und genauer gesagt aus dem Mittelhochdeutschen. Die mhd. Form des Wortes sah *rast[e]* aus und ist auf das ahd. *rasta* „Ruhe, Erholung“ zurückzuführen²⁰, was auch die englische, und

¹⁷ Vgl. P. Kawiński, *Organizacja pogańskiej przestrzeni sakralnej Prusów na tle osadnictwa w okresie plemiennym – przykład Pomezanii, Pogezanii i Warmii*, in: *Pruthenia*, Bd. VI, s. 89–193, Olsztyn 2011, s. 91.

¹⁸ P. v. Dusburg, *Chronik des Preussenlandes (Petri de Dusburg Chronica terre Prussie)*, Darmstadt 1984, s. 98.

somit germanische, Wendung *have a rest* in derselben Bedeutung bestätigen lässt.

Mit *Mehlsack* verbindet sich eher eine lustige Frage, wie die Deutschen den Namen an ihr Sprachsystem anpassten, was zur Folge hat, dass er [der Name] als ein Sack Mehl (poln. *worek mąki*) begriffen und übersetzt werden kann. „[...] die Bezeichnung soll aber aufgrund der ersten schriftlichen Fixierung aus dem Jahre 1282 – Melcekuke – [...] als die Zusammensetzung des altpruzzischen *mal* (vgl. lit. *malšyti* »beruhigen« und *kuk-* [...] angesehen werden. In dieser für den Sprachbenutzer unverständlichen Form blieb eben der Ortsname erhalten, [...]“²¹.

An dieser Stelle lässt man aber noch eine andere Interpretationsmöglichkeit zu. Dabei muss man zum Litauischen greifen, wo man *malka*, *malkos* „Wald, Holz, Baum“ vorfindet, während im zweiten Teil des Wortes das pruzzische *cawx* (Aussprache: *kauk*) zu bemerken ist. Als Resultat der Untersuchungen kann also die Übersetzung des Stadtnamens: *der Teufelswald* betrachtet werden²².

Weitere interessante Namen der in derselben Woiwodschaft liegenden Ortschaften sind *Nikolaiken* (poln. *Mikolajki*) und *Liebstadt* (poln. *Milakowo*).

Was den ersteren Ortsnamen angeht, so sieht man deutlich, dass die Verdeutschung der Bezeichnung die pruzzischen Spuren eigentlich völlig verwischte. In einer Quelle aus dem 16. Jahrhundert trifft man aber die Bezeichnung der Stadt *Nicklawken* an, wo noch das Pruzzische steckt²³. Ins Auge stehend ist also die Tatsache, dass man hier mit der Zusammensetzung des deutschen Personennamens: *Nikolaus* (oder in einer anderen Form: *Nicklas*, *Niklas*) und des pruzzischen Wortes *laucks* „Feld“ zu tun hat. Der Name könnte also als *das Feld von Nikolaus* übersetzt werden, wobei zu berücksichtigen ist, dass es sich hier um eine dort noch im 15. Jahrhundert vorhandene St. Nikolaus-Kirche handelt.

Liebstadt ist eher eine sehr interessante Frage, denn die polnische Bezeichnung (*Milakowo*) scheint eine Übersetzung des Namens aus dem Deutschen zu sein. Nicht zu verschweigen bleibt aber, dass die deutsche Benennung wieder auf dem pruzzischen Fundament entstand. Die Stadt befindet sich auf dem historischen Gebiet Pogesaniens und bekam ihren Namen vom Namen des Flusses, an dem sie liegt (dt. *Liebe*, poln. *Liwna*). Die deutsche Bezeichnung der Stadt klang also *Liebstadt*, d.h. *die Stadt an der Liebe* (poln. *miasto nad Liwną*). Man weiß ebenfalls, dass das pruzzische *liw-*, *liv-* bzw. *lev-* eher zu den produktiven

¹⁹ Vgl. H. Łowmiański, *Prusy – Litwa...*, s. 61.

²⁰ DUDEN, Bd.7, *Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Die Geschichte der deutschen Wörter bis zur Gegenwart*, Mannheim–Leipzig–Wien–Zürich 2007, s. 652.

²¹ S. Rospond, *Słownik etymologiczny miast...*, s. 288 (Übersetzt von P.O.).

²² Vgl. L. Kilian, *Zu Herkunft und Sprache...*, s. 153.

²³ Vgl. S. Rospond, *Słownik etymologiczny miast...*, s. 225,

Stämmen gehörten, wovon doch u.a. der Name *Livland* (eine historische Landschaft in Estland und Lettland, poln. *Inflanty, Livonia*)²⁴ und die Bezeichnung einer lettischen Stadt *Līvāni* (niem. *Lievenhof*) zeugen.

Bemerkenswert ist ebenfalls der Name **Schuppenbeil** (früher *Schiffenburg*, poln. *Sepopol*). Die Stadt liegt an der Alle, im nördlichen Teil der heutigen Woiwodschaft Ermland-Masuren. Diese Benennung kommt auch aus der Sprache der heidnischen Pruzzen, was man noch in der deutschen Benennung sieht, die doch als die Verdeutschung des pruzzischen Namens angesehen werden kann. Sie setzt sich auch aus zwei Teilen zusammen. Was den ersten Teil anbelangt, so soll man sich auf die ältesten Quellen stützen, wo man zwei Namen der Stadt antreffen kann: *Waistotepil(i)s: Waistotepila 1326, Waistotenpil 1350* und *Sipenpil(i)s: Schippenpil 1351, Schippenpil, Schippenpilo, Schippenbillum 1594–95*²⁵. Die Forscher vermuten, dass die ersten Teile der pruzzischen Bezeichnungen durch die pruzzischen Personennamen zu begründen sind. Im zweiten Teil der älteren deutschen Bezeichnung ist *-burg* zu bemerken, was auf das pruzzische *pils* „Burg“ auf eine direkte Weise zurückgeführt werden kann. Das bestätigt auch die litauische Sprache, wo lit. *pilis, piliavietė, piliakalnis* auch in dergleichen Bedeutung vorkommen. In der neueren Form der Ortsnamens sieht man schon *-beil*, was annehmen lässt, dass das pruzzische Element einfach verdeutschte wurde.

Die andere Ortsbezeichnung, die für uns von Bedeutung sein könnte, ist **Langheim** (poln. *Łankiejmy*). Das Dorf liegt im Kreis Rastenburg. Was den deutschen Ortsnamen selbst anbelangt, so tarnt er zwei pruzzische Wörter: *laucks* (Nom.) bzw. *laukan* (Akk.) „Feld“ und *caymis* „Dorf“. Daraus lässt sich also Schlüsse ziehen, dass es bei der Benennung des Ortes in der Vergangenheit um einen auf einem Feld liegenden Ort ging²⁶. Dabei kann man sich auch auf die mit dem Pruzzischen verwandte Sprache stützen – auf das Litauische, wo auch lit. *laukas* „Feld“ und *lanka* „Wiese“ angetroffen werden, und die die oben dargestellte These untermauern können.

Das Ziel der Anführung von oben gewählten Beispielen ist also der Versuch, dem Leser der vorliegenden Arbeit das Problem der „Tarnung“ von pruzzischen Wörtern, bzw. nur ihren Teilen, in den ausgewählten deutschen Namen der polnischen Flüsse und Ortschaften in Ermland-Masuren zu verdeutlichen, obwohl die Etymologie mancher noch eine strittige Frage bleibt und sich nicht eindeutig erläutern lässt. Diese Frage ist um so interessanter, als man in einigen Fällen

²⁴ Vgl. ibidem, s. 227.

²⁵ Vgl. M. Malec, *Słownik etymologiczny...*, s. 216.

²⁶ Vgl. L. Kilian, *Zu Herkunft und Sprache...*, s. 116; Elbinger Preussisches Vokabular von Peter Holczwesscher aus Marienburg, <http://donelaitis.vdu.lt/prussian/Elbin.pdf> (14.08.2013).

keine pruzzischen Spuren in den polnischen Benennungen sieht, und die doch in den deutschen Bezeichnungen noch zu sehen sind. Man könnte also sehr bedächtig feststellen, dass die pruzzische Sprache noch bis zum heutigen Tag dank dieser Bezeichnungen lebendig ist, obwohl die Benutzer der Sprache schon seit mehreren Jahrhunderten tot sind. *Ad maiorem Dei gloriam.*

ŚLADY JĘZYKA PRUSKIEGO W WYBRANYCH NIEMIECKICH NAZWACH POLSKICH RZEK ORAZ MIEJSCOWOŚCI WARMII I MAZUR

(STRESZCZENIE)

W artykule przedstawiono fenomen pruskich zapożyczeń do języka niemieckiego, jak również próbę interpretacji wybranych nazw rzek i miejscowości Warmii oraz Mazur. Analizowano materiał językowy sprzed prac komisji mającej za zadanie dokonać standaryzacji polskiego nazewnictwa obiektów geograficznych po II wojnie światowej. We wstępie autor przedstawia zwięźle pruskie plemiona oraz wspomina o pracy Komisji Ustalania Nazw Miejscowości i Obiektów Fizjograficznych, która po 1945 r. nadawała polskie nazwy obiektom geograficznym w Polsce. W pierwszej części pracy czytamy o pruskich śladach w niemieckich nazwach rzek, które nierzadko należą do najstarszych określeń w danym języku na danym terenie. W drugiej części artykułu autor skoncentrował się na nazwach polskich miejscowości, w nazwach których można dostrzec pruskie nawiązania. Celem artykułu jest zatem przeprowadzenie dowodu na to, że język pruski po dzień dzisiejszy pozostaje żywy i jest obecny w polskich i niemieckich nazwach geograficznych, mimo że nie ma już mieszkańców Prus posługujących się tym językiem.

TRACES OF THE PRUSSIAN LANGUAGE IN CERTAIN GERMAN NAMES OF POLISH RIVERS AND PLACES IN WARMIA-MASURIA

(SUMMARY)

In the above article the author wanted to show the phenomenon of loaning Prussian words into the German language. He also tried to interpret some of the names of rivers and places in Ermland-Masuria. The language substance, that was analysed, comes from the times before standardization, which was the aim of the work of the *Commission for the Determination of Place Names (Komisja Ustalania Nazw Miejscowości i Obiektów Fizjograficznych, the name translated by P.O.)* after the end of World War II. The introduction provides some information about the Prussian tribes and the results of the work of the *Commission for the Determination of Place Names* after 1945. In the first chapter of the article the author writes about the traces of the Prussian language in the German rivers' names, which are often a part of the oldest vocabulary in a language. The second part is concentrated on the names of the Polish places which German names camouflage the Prussian elements. The aim of the article, which can also be considered as an introduction to further research, is an illustration, that the Prussian language did not become extinct. It is an attempt to explain the camouflage of the Prussian words or their parts, although the etymology of some of them is not clear and cannot be explained unambiguously.

DIE SPUREN DES PRUZZISCHEN IN AUSGEWÄHLTEN DEUTSCHEN NAMEN DER POLNISCHEN FLÜSSE UND ORTSCHAFTEN VON ERMLAND-MASUREN

(ZUSAMMENFASSUNG)

In der vorliegenden Arbeit wurden sowohl das Phänomen der preussischen Entlehnungen ins Deutsche, als auch der Versuch der Auslegung von ausgewählten Namen der Flüsse und Ortschaften in Ermland-Masuren dargestellt. Untersucht wurde das sprachliche Material aus der Zeit vor der Standardisierung, die nach dem 2. Weltkrieg von der *Kommission für Festlegung von Ortsnamen und physiographischen Objekten* (*Komisja Ustalania Nazw Miejscowości i Objektów Fizjograficznych*, der Name von P.O. übersetzt) durchgeführt wurde. In der Einleitung wurden die preussischen Stämme kurz und bündig geschildert. Der Autor berichtet ebenfalls über die Arbeit der *Kommission für Festlegung von Ortsnamen und physiographischen Objekten*, die die topographischen Namen Polens nach 1945 vereinheitlichte. Im ersten Kapitel des Artikels liest man über die preussischen Spuren in den deutschen Namen von Flüssen, die doch recht häufig zu dem ältesten Wortschatz einer Sprache gehören. Im zweiten Teil der Arbeit konzentriert sich der Autor auf die Bezeichnungen polnischer Ortschaften, deren deutsche Namen die preussischen Teile tarnen. Das Ziel des Artikels, der auch als eine Einleitung in weitere Untersuchungen betrachtet werden kann, ist also der Versuch, dem Leser der vorliegenden Arbeit das Problem der „Tarnung“ von preussischen Wörtern, bzw. in ihren Teilen, zu verdeutlichen, obwohl die Etymologie mancher noch eine strittige Frage bleibt und sich nicht eindeutig erläutern lässt.